

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 43: Schweizer-Woche

Artikel: Zeitungsnotiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frischem Strom zu sparen, werden die alten Röhlitrums eingestellt.

3. Um einem allfälligen Tramiboykott durch die andern „Farben“ erfolgreich zu begegnen, soll am Knabentag jedermann gratis ins Albisgüetli befördert werden. Ebenfalls Einschaltung von Röhlitrums. Die Pfarde hat die Brauerei am Uetliberg zu liefern, soweit die Biersförderung ins Albisgüetli nicht darunter leidet.

4. Sänger-, Schützen- und Turnvereine, die von einem Fest heimkehren, genießen ebenfalls Freifahrt bis zu ihrem Vereinslokal. Weitere diesbezügliche Vergünstigungs-Vorschläge sind in Vorbereitung.

5. Um den daraus resultierenden Ausfall an Einnahmen zu decken, soll die Einkommen-Fahrtaxe eingeführt werden, d. h. wer ein monatl. Einkommen bis zu 300 Fr. hat, bezahlt die normale Taxe. Höheres Einkommen wird prozentual der Taxe zugeschlagen, z. B. bei einer Fahrt für 20 Cts. bei einem Einkommen von 450 Fr. = 30 Cts., bei 900 Fr. = 60 Cts. Um die Neuerung praktisch zu ermöglichen, hat der Fahrgäst unter dem Rockragen, ähnlich wie die Detektive, ein rundes Emailschildchen mit Aufdruck der Einkommenszahl, in den Zürcherfarben blau-weiß unaufgefördert vorzuweisen. Die Schildchen müssen gegen Vorweisung der Steuerzeddel an der Stadtkassa bezogen werden (Gebühr!).

6. Da die Neuerung zusammen mit der Einführung des neuen Teilstreckensystems an die Geistesgegenwart und Intelligenz des Tramkondukteurs ziemlich Anforderungen stellt, wird er dazu ermächtigt, auf offener Strecke plötzlich anhalten zu lassen, den Fahrgästen Schweigen zu gebieten, um jede Konzentrationsstörung zu vermeiden, sodass er in aller Ruhe seiner Pflicht nachkommen kann.

*

Lieber Nebelspalter!

„Die helvetische Suffklimax in No. 38 Seite 14 des „Nebelspalter“ (51. Jahrgang) ist ausgezeichnet, aber schon uralt. Der Witz ist nämlich schon 1869 in Friedr. Lochers „Freiherren von Regensberg“, VI. Teil: Die neuesten Freiherren“ erschienen, wo es in der Einleitung auf S. V heißt:

„Ja, mit dem könnt Ihr jetzt Staat machen. Der ist Morgens der Dürsteler, Mittags der Brändli, Nachmittags der Rauschenbach, Abends der Bollentweider und Nachts der Kotzebue.“

Der Witz behält auch heute noch seine Zugkraft, und es war recht, ihn wieder aufzurufen und besonders für die glücklichen Träger der Namen, von denen immerhin der „Kotzebue“ nicht sehr „helvetisch“ klingt!

Rüt für unguet und mit bester Empfehlung.“

Wiedergeburt

Zur Konferenz in Locarno

Das Kind, das man einstmals
In Genf verloren,
(Man tauft es „Patti“,
Noch eh' es geboren),
Ward plötzlich wieder
Am Wege gefunden,
Vorsichtig ergriffen,
Gewickelt, verbunden
Und nach Locarno's
Milben Gefilden
Gebracht, um neue
Säfte zu bilden
Und endlich es
Mit Würgen und Schlingen
Zu einem wirklichen
Dasein zu bringen,
Nach vielen Krämpfen
Und allem Zetern
Den flauen Paten
Und Pseudo-Vätern
Zum Troze zu Leben,
Als Abscheu der Göthen
Des blutigen Krieges
Sich durchzusezen.

Der Windelgeruch
Ist manchem noch peinlich.
Das Kind, auch dieses,
Wird einmal reinlich!
Und wenn es euch fröhlich
Umspringt, ihr Toren,
Euch neckend zerst
An den länglichen Ohren,
Dann ruft gern jeder:
„Mein Kind, kom' nah!“
Und fühlst sich als —
Leg immer Papa! rot

Zum Wiederholungskurs

So preußisch hemmers nüd im Grenz,
mer fönd no lang kä Potsdamer-Chend.
En Offizier en rechte Ma,
wenn er d'Mannschaft füehre cha.
En guete Taktshritt lönnd mr gelte,
bin Appenzeller ischt er selte.
's triübt öppen-en ä Schpörtlerei
mit Prüfetum ond Schlucherei.
Selber rüehme schtinkt wiä Dref,
meh schtinkt en Offizier als Gef.
Em säbe, wo nüd folge cha,
schtoht 's Befehle nüd guet aa.
Schwizerländli ischt no chli,
aber 's mögid viel Fröndi dri.
's mänt öppen en er sei en Held
mit sis Vattersch geerbtem Geld.

*

Ein Offizier bemerkte, wie ein Soldat einen schlechten Gewehrgriff mache. „Füsilier Ref, an was haben Sie gedacht, als Sie diesen schlechten Gewehrgriff machten?“ Die Antwort lautete: „Bim erschte hamm i a Chueh tenkt, bi de zweite Bewegig a de Schtier ond bi de dritte Bewegig a Gääz.“ — „Ja dann ist es doch ausgeschlossen, dass Sie einen rassigen Gewehrgriff machen können, das ist doch keine Konzentration.“ Der Füsilier entgegnete: „Jo, Herr Lieutenant, mir zwee passid ebe nüd guet zämmie, mir fönd halt nüd vo de gleiche Rasse!“

*

Der Sepp satzt zum Hannes, „gelt, diä Nacht schnarchlescht denn nümme, daß me mänt, 's fahri ä Batterie us.“ Daged em de Hannes zur Antwort: „Ond Du Sepp, gelt diä Nacht eröffnescht nomme de Gaschrieg hennedorre.“

*

Einem Offizier, der übers Kreuz schaute, mit andern Worten, der schielte, gab man die nähere Bezeichnung: de seb mit em eidgenössische Blick.

*

„So Bisch, wiä hetts dr gsalle im Wiederholungskurs?“ — „Jo, wenn me dihäme im Heuet äjo springe wör, brächte me doch viel onder Tach!“

*

Ein Innerrhöder-Zug bekam einen auswärtigen Wachtmeister, einen jrg. „Frönte“. Die Vorstellung vollzog sich folgendermaßen: „Wa mänscht, verschönd mr echt denand?“ ah

*

Zeitungsnachricht

Es wurde die Feier durch stimmungsreiche Vorträge der Dorfmusik verjohnt, was allgemeinen Anklang fand.

Watatu

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse
Grösstes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche